

der junge Königssohn, umgeben von vielen Jägern zu Fuß und zu Pferde, der hatte sich auf der Jagd in den Zauberwald verirrt.

Die Hasen pfliffen, die andern Tiere sprangen auf und drängten sich um das Reh, um es zu beschützen, das aber floh in raschem Laufe davon. Doch der Königssohn hatte es schon erblickt und rief: „Wer mir das schöne Tier tötet, der soll sterben; wer's aber fängt und mir lebend bringt, soll ein Jägerhorn aus lauterem Golde bekommen.“ Und sogleich jagte der ganze Troß, den jungen König an der Spitze, dem fliehenden Tiere nach.

Das floh wie ein Pfeil aus dem Walde hinaus, den Felsen hinauf; dort stürmte es in die Zelle, wo der Greis noch betete, und versteckte sich hinter seinem Kleide. Bald war auch der Königssohn oben, und da er wohl sah, wo sich das Tier versteckt, rief er dem Einsiedler zu, er solle ihm das Tier herausgeben. Der aber beschützte es mit seinen Armen und sprach: „Wenn ich das thäte, so wäre es eine Sünde. Wer auf meiner Schwelle Schutz suchet, der findet ihn auch!“ — „So mußt du sterben!“ rief der Jüngling und erhob seinen Speer; doch in dem Greise erwachte die alte Kampflust. Im Nu riß er sein Schwert von der Wand und sprach: „So laß uns darum kämpfen!“

Der Kampf begann. Mit furchtbarer Kraft hieben beide auf einander los; aber zuletzt ermüdete die Kraft des Greises. Der Jüngling schlug ihm das Schwert aus der Hand und zückte das seinige, um ihn zu töten. Doch das Reh sah die Gefahr seines Beschützers, sprang zwischen beide und ward statt des Alten vom Schwert des Königssohnes durchbohrt. Da lag das zarte Tierlein im grünen Gras, und das Blut strömte mit Macht aus der offenen Wunde; aber statt an den Boden zu fließen, verbreitete das rote Blut sich über den ganzen Leib des Tieres und umhüllte es wie mit einem prächtigen Purpurmantel. Zugleich wuchs sein Geweih zu einem goldenen Krönlein zusammen, und endlich lag statt des Rehes ein wunderliebliches Königstochterlein im Grase, das hatte die Augen geschlossen, als schlummere es.

Als der Königssohn das schöne Frauenbild sah, faßte er eine innige Liebe zu ihm. Er sank auf seine Kniee, beugte sich über die Jungfrau und sprach: „Wach auf, wach auf, du Königstochterlein, du sollst meine Königin sein!“ und damit küßte er sie auf ihren roten Mund.

In demselben Augenblick erhob sich ein Tosen in der Luft; Blitze zuckten, und Donner rollten; es brauste der Sturm, und die Erde erbehte. Die Königstochter schlug die Augen auf, erhob sich vom Boden und sprach zu dem Königssohn: „Die Zeit ist nun erfüllt, der Zauber gelöst! Mich und mein Hofgesinde hielt ein böser Zauberer hundert Jahre lang verwandelt. — Willst du mich zu deiner Frau, so bin ich und alles, was mein ist, dein eigen.“

Und als sie das gesprochen, brach die Sonne wieder aus den Wolken, und aus dem Walde unten stieg ein prächtiges Schloß empor mit hohen